

CHRISTIANISME CAHIERS PUBLIÉS SOUS LA DIRECTION DE P. L. COUCHOUD LES ÉCRITS
DE SAINT PAUL I

L'ÉPITRE AUX ROMAINS

PARIS M.CM.XXVI

Joseph Turmel (Henri Delafosse):

DER BRIEF AN DIE RÖMER

(die unterschiedlichen Redaktionen)

Die unterschiedlichen Schrifttypen und ihre Bedeutung:

Der **Brief des Paulus** = *große Kursivschrift (blau)*

Die **marcionitische Redaktion** = große Normalschrift

Die **katholischen Redaktionen** = kleinere Schrift (9 pt),

die **erste** = Normalschrift,

die **spätere** = *Kursivschrift (grün)*

Deutsche Übersetzung: Elberfelder Bibel, revidierte Fassung 1993

[101] Kap.I

1 Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes, 2 das er durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheißen hat 3 über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft Davids gekommen ist dem Fleische

nach [und] als Sohn Gottes *in Kraft eingesetzt* dem Geiste der Heiligkeit¹ *nach auf Grund der Toten-Auferstehung*[102]: *Jesus Christus, unseren Herrn. 5 Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen für seinen Namen zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen, 6 unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi. 7 Allen Geliebten Gottes, berufenen Heiligen in Rom: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! 8 Auf's erste danke ich meinem Gott durch Jesus Christus euer aller wegen, daß euer Glaube verkündet wird in der ganzen Welt. 9 Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geist an dem Evangelium seines Sohnes diene, wie unablässig ich euch erwähne 10 allezeit in meinen Gebeten, indem ich flehe, ob ich nun endlich einmal durch den Willen Gottes so glücklich sein möchte, zu euch zu kommen. 11 Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteile, um euch zu befestigen, 12 das heißt aber, um bei euch mitgetröstet zu werden, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl euren als meinen. 13 Ich will aber nicht, daß euch unbekannt sei, Brüder, daß ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen - und bis jetzt verhindert worden bin -, damit[103]ich auch unter euch einige Frucht haben möchte, wie auch unter den übrigen Nationen. 14 Sowohl Griechen als Nichtgriechen, sowohl Weisen als Unverständigen bin ich ein Schuldner. 15 Dementsprechend bin ich, soviel an mir ist, willig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen. 16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. 17 Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.*

[104]TADEL FÜR DIE HEIDEN

18 Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, 19 weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen geoffenbart. 20 Denn sein unsichtbares [Wesen], sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; 21 weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr un-

¹ In den Versen 3 und 4 sagt Paulus, dass der Sohn Gottes in Kraft eingesetzt wurde durch die Auferstehung von den Toten. Das bedeutet, dass Jesus während seines irdisch-sterblichen Lebens Sohn Gottes war, dass er aber schwach gewesen sei und nun nach seiner Auferstehung mächtig ist. Der gleiche Gedanke kommt auch in 2 Kor., XIII, 4. Selbstverständlich ist der Sohn Gottes des Paulus ein Mensch wie wir, aber ein Mensch, dem Gott eine besondere Mission anvertraut hat. Er ist Sohn Gottes im gleichen Sinn wie jener makkabäische Fürst, wahrscheinlich Hyrcanus, zu dem Gott selber im 2. Psalm sagt: „Du bist mein Sohn“.

Die Christen des 2. Jahrhunderts empfanden die Paulinische Christologie als recht dürftig, und die Versuchung, die Nacktheit dieses Christus mit einem Mantel zuzudecken, muss recht groß gewesen sein. Das versucht das parasitäre Wachstum, das in der heutigen Fassung die Verse 3 und 4 überwuchert und entstellt. Sie besteht aus zwei unterscheidbaren Schichten. Die erste ist marcionitischen Ursprungs und enthält die Wendungen „Sohn Gottes“ und „dem Geiste der Heiligkeit nach“. Diese beiden Formeln, die aus der Syntax Hackstroh machen, sind eingefügt worden, um zu verkünden, dass der Christus ein Geistwesen sei, dass dieses Geistwesen die Heiligkeit selber sei, und dass diesem Geistwesen der Heiligkeit die Gottessohnschaft rechtens zukomme („nach“ bedeutet „aufgrund von“). Die zweite Schicht besteht aus den Worten „der aus der Nachkommenschaft Davids gekommen ist dem Fleische nach“. Diese katholische Glosse behauptet die Realität des Fleisches Christi; sie lehrt, dass dieses Fleisch dem Gesetz der Zeugung unterworfen wurde und auf diese Weise von David abstamme.

verständiges Herz verfinstert wurde. 22 Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden 23 und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes vom verweslichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren. 24 Darum hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen in Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden, 25 sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen. 26 Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt, 27 und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen, sind[105]in ihrer Wollust zueinander entbrannt, indem sie Männer mit Männern Schande trieben, und empfingen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst. 28 Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht geziemt: 29 erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; 30 Ohrenbläser, Verleumder, Gottverhaßte, Gewalttäter, Hochmütige, Prahler, Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame, 31 Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe, Unbarmherzige. 32 Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen, daß, die solches tun, des Todes würdig sind, üben sie es nicht allein aus, sondern haben auch Wohlgefallen an denen, die es tun. (Gottes Gerechtigkeit ist unparteiisch. Anm.: dies fehlt bei Delafosse)

[106]TADEL FÜR DIE SCHLECHTEN CHRISTEN

Kap.II

Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe. 2 Wir wissen aber, daß das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, die solches tun. 3 Denkst du aber dies, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und dasselbe verübst, daß du dem Gericht Gottes entfliehen wirst? 4 Oder verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut und weißt nicht, daß die Güte Gottes dich zur Buße leitet? 5 Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, 6 der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken: 7 denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, ewiges Leben; 8 denen jedoch, die von Selbstsucht [bestimmt] und der Wahrheit ungehorsam sind, der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm. 9 Drangsal und Angst über die Seele jedes Menschen, der das Böse vollbringt, sowohl des Juden zuerst als auch des Griechen; 10 Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. 11 Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott. 12 Denn soviele ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verlorengelassen; und soviele unter Gesetz gesündigt haben, werden[107]durch Gesetz gerichtet werden 13 - es sind nämlich nicht die Hörer des Gesetzes gerecht vor Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt werden. 14 *Denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, von Natur dem Gesetz entsprechend handeln, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz. 15 Sie beweisen, daß das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen*² - 16 an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richtet nach meinem Evangelium durch Jesus Christus. 17 Wenn du dich aber einen Juden nennst und dich auf das Gesetz stützt und dich Gottes rühmst 18 und den Willen kennst und prüfst, worauf es ankommt, weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, 19 und getraust dich, ein Leiter der Blinden zu sein, ein Licht derer[die] in Finsternis [sind], 20 ein Erzieher der Törichten, ein Lehrer der Unmündigen, der die Verkörperung der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetz hat: - 21 der du nun einen anderen lehrst, du lehrst dich selbst nicht? Der du predigst, man solle nicht stehlen, du stiehlest? 22 Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, du begehst Ehebruch? Der du die Götzenbilder für Greuel hältst, du begehst Tempelraub? 23 Der du dich des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes? 24 Denn `der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert, wie geschrieben steht. 25 Denn Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz befolgst; wenn du aber ein Gesetzesübertreter bist, so ist deine Beschneidung Unbeschnittene geworden. 26 Wenn nun der Unbeschnittene die Rechte des Gesetzes befolgt, wird nicht sein Unbeschnittensein für Beschneidung gerechnet werden 27 und das Unbeschnittensein von Natur, das das Gesetz erfüllt, dich richten, der du mit Buchstaben und Beschneidung ein[108]Gesetzesübertreter bist? 28 Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche [Beschneidung] im Fleisch Beschneidung; 29 sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung [ist die] des Herzens, im Geist, nicht im Buchstaben. Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott

² Die Verse 14 und 15 sind nachträglich eingefügt worden. 16 schließt an 13 an und hat keinerlei Beziehung zu 15.

[109]ANTWORT AUF EINE VERLEUMDUNG GEGEN DIE KATHOLIKEN

Kap. III

Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung? 2 Viel in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden. 3 Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben? 4 Das sei ferne! Vielmehr sei es so: Gott [ist] wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht: „Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und den Sieg davonträgst, wenn man mit dir rechtet.“ 5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist, was wollen wir sagen? Ist Gott etwa ungerecht, wenn er Zorn auferlegt? - Ich rede nach Menschenweise. - 6 Das sei ferne! Wie könnte sonst Gott die Welt richten? 7 Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet? 8 Und [sollen wir es] etwa [so machen], wie wir verlästert werden und wie einige sagen, daß wir sprechen: Laßt uns das Böse tun, damit das Gute komme? Deren Gericht ist gerecht. 9 Was nun? Haben wir einen Vorzug? Durchaus nicht! Denn wir haben sowohl Juden als Griechen zuvor beschuldigt, daß sie alle unter der Sünde seien, 10 wie geschrieben steht: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; 11 da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht.“ 12 Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer. 13 `Ihr Schlund[110]ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handelten sie trügerisch. Otterngift ist unter ihren Lippen. 14 `Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. 15 `Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen; 16 Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen, 17 und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt. 18 `Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. 19 Wir wissen aber, daß alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei. 20 Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz [kommt] Erkenntnis der Sünde.

[111]JESUS ALS SÜHNEOPFER

Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: 22 Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, 23 denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes 24 und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. 25 Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; 26 zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, daß er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.

[112]DIE DEM ABRAHAM UND SEINEN NACHKOMMEN GEGEBENE VERHEISSUNG

27 Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. 28 Denn wir urteilen, daß ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke. 29 Oder ist [Gott] der Gott der Juden allein? Nicht auch der Nationen? Ja, auch der Nationen. 30 Denn Gott ist einer. Er wird die Beschneidung aus Glauben und das Unbeschnittensein durch den Glauben rechtfertigen. 31 Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir bestätigen das Gesetz. 1 Was wollen wir denn sagen, daß Abraham, unser Vater nach dem Fleisch, gefunden habe? 2 Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott. 3 Denn was sagt die Schrift? `Abraham aber glaubte[113]Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. 4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, son-

dem nach Schuldigkeit. 5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, 6 wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: 7 `Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! 8 Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet! 9 [Bezieht sich] diese Seligpreisung nun auf die Beschneidung oder auch auf das Unbeschnittensein? Denn wir sagen, daß der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist. 10 Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein. 11 Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde; 12 und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer,[114]die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war. 13 Denn nicht durch Gesetz wurde Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung zuteil, daß er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit. 14 Wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheißung aufgehoben. 15 Denn das Gesetz bewirkt Zorn; aber wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung³. 16 Darum ist es aus Glauben, daß es nach Gnade [gehe], damit die Verheißung der ganzen Nachkommenschaft sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist, 17 - wie geschrieben steht: „Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt“ - vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre; 18 der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: „So soll deine Nachkommenschaft sein. 19 Und nicht schwach[115]im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara 20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab. 21 Und er war der vollen Gewißheit, daß er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge. 22 Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden. 23 Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben, daß es ihm zugerechnet worden ist, 24 sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, 25 der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist⁴.

³ Marcionitische Interpolation, von V, 20 inspiriert.

⁴ Diese hier scheinbar leichthin hingeworfene Zwischenbemerkung ist ein Kunstgriff, um den Übergang zur folgenden Abhandlung herbeizuführen. In Wirklichkeit gehört sie zu dieser Abhandlung; wenn man aber nur die grammatikalische Struktur in Betracht zieht, scheint sie Paulus' These die Krone aufzusetzen.

[116]DIE ERLÖSERFUNKTION DES TODES CHRISTI

Kap. V

Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, 2 durch den wir mittels des Glaubens auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Trübsalen, da wir wissen, daß die Trübsal Ausharren bewirkt, 4 das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; 5 die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. 6 Denn⁵ Christus ist, als wir noch kraftlos waren,[117]zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. 7 Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand auch zu sterben wagen. 8 Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. 9 Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden⁶. 10 Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden. 11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben. 12 Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben 13 - denn bis [118]zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist. 14 Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist. 15 Mit der Übertretung ist es aber nicht so wie mit der Gnadengabe. Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen⁷ Jesus Christus gegen die vielen überströmend geworden. 16 Und mit der Gabe ist es nicht so, wie [es] durch den einen [kam], der sündigte. Denn das Urteil [führte] von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit. 17 Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche die Überschwinglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus. 18 Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis [kam], so auch durch eine [119]Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens. 19 Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Ge-

⁵ Die ursprüngliche Edition bewies ausschließlich durch den Tod Christi, dass die Hoffnung nicht trügt. Der heutige Text ist verdorben durch eine montanistische Interpolation, welche eine Theologie des Geistes hineinbrachte.

⁶ 10 ist die logische Folge von 8 und ist unmittelbar mit diesem Vers verbunden, um folgenden Gedanken auszudrücken: „Wir haben ab jetzt die Wohltat der Versöhnung erhalten. Was die Wohltat des ewigen Lebens betrifft, diese haben wir noch nicht erhalten, sie ist uns aber durch jene erste garantiert worden“. 9 ist eine katholische Glosse, die eingefügt wurde, um zu erklären, dass beim Tod Christi sein Blut vergossen wurde.

⁷ Katholische Hinzufügung. Vergleiche 17 „durch den einen Jesus Christus“ und 19 „durch den Gehorsam eines einzigen“.

rechten gesetzt werden. 20 Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung überströmend werde. Wo aber die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überschwenglicher geworden, 21 damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Kap. VI

1 Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? 2 Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch in ihr leben? 3 Oder wißt ihr nicht, daß wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. 5 Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch [120]mit der [Gleichheit seiner] Auferstehung sein⁸, 6 da wir dies erkennen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, daß wir der Sünde nicht mehr dienen. 7 Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. 8 Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, 9 da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. 10 Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott. 11 So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot,[121] Gott aber lebend in Christus Jesus. 12 So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, daß er seinen Lüsten gehorche; 13 stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten⁹ und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. 15 Was nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Das sei ferne! 16 Wißt ihr nicht, daß, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht? Entweder [Sklaven] der Sünde zum Tod oder [Sklaven] des Gehorsams zur Gerechtigkeit? 17 Gott aber sei Dank, daß ihr [122]Sklaven

⁸ Das griechische Wort *sumphutoi* bedeutet „aufgepfropft“. Der Autor hat den Vorgang des Aufpfropfens vor Augen. Logischerweise müsste er dem Christen die Rolle des Träger-Stämmchens und Christus die Rolle des aufzupfropfenden Zweiges geben. Er scheint aber die Rollen zu vertauschen, oder er hat vermutlich vielmehr selber die zwei Vorstellungen durcheinandergebracht, von denen jede Vor- und Nachteile hat. — Allgemein wird erkannt, dass das Wort „Gleichheit“ vor „Auferstehung“ ersetzt werden muss. Die Exegeten, die das Bild des Aufpfropfens durch das der Einheit oder der Vereinigung ersetzen, kommen in große Verlegenheit durch diese Ähnlichkeit (bessere Übersetzung für Delafosses „ressemblance“ als die „Gleichheit“ der Elberfelder. Anm. des Übersetzers), Sie können keine akzeptable Erklärung liefern. Sie interpretieren es in dem Sinne, dass mit dem Christen nur etwas Ähnliches geschieht zu dem, was in Christus geschah. Dem steht der ganze Kontext entgegen, der lehrt, dass, was in Christus geschehen ist, sich genau so im Christen wiederholt, aus dem Grunde, dass der Christ und Christus nur noch ein einziges sind. Im Augenblick der Taufe stirbt der Christ und steht wieder auf in genau der gleichen Weise wie sein göttlicher Meister. Weder mehr noch weniger. Nur war das ganze Geschehen in Christus fiktiv und so spielt sich alles im Christen ebenfalls im fiktiven Bereich ab.

⁹ Die Auferstehung der Christen wird als in der Taufe realisiertes Faktum dargestellt. Der Autor beschreibt mit Wohlgefallen die geistige Auferstehung, wie sie im Christen geschehen ist. Er gehört zu denen, über die der 2. Timotheusbrief in II, 18 mit Abscheu spricht, nämlich zu denen, die behaupten, die Auferstehung sei „bereits gekommen“ und die dadurch „den Glauben einiger ins Wanken bringen“. Für die Folgerungen, die aus diesen Worten gezogen werden können, siehe H. Delafosse, *Le quatrième Évangile*, p. 40.

der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! 18 Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. 19 Ich rede menschlich, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder zur Verfügung als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit. 20 Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr Freie gegenüber der Gerechtigkeit. 21 Welche Frucht hattet ihr denn damals? Dinge, deren ihr euch jetzt schämt, denn das Ende davon ist der Tod. 22 Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben. 23 Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Kap. VII

1 Oder wißt ihr nicht, Brüder - denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen -, daß das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? 2 Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der [123]Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. 3 So wird sie nun, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetz, so daß sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird. 4 So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten. 5 Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz [erregt wurden], in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. 6 Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so daß wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens. 7 Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewußt, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: „Laß dich nicht gelüsten! 8 Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Lust in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. 9 Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber [124] das Gebot kam, lebte die Sünde auf; 10 ich aber starb. Und das Gebot, das zum Leben [gegeben], gerade das erwies sich mir zum Tod. 11 Denn die Sünde ergriff durch das Gebot die Gelegenheit, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe. 12 So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. 13 Ist nun das Gute mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot. 14 Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft; 15 denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht; denn nicht, was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. 16 Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, daß es gut ist. 17 Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. 18 Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. 20 Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. 21 Ich finde also das Gesetz, daß bei mir, der ich das Gute tun will, [nur] das Böse vorhanden ist. 22 Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. 23 Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich retten

von diesem Leibe des Todes? - 25 Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Also diene ich nun selbst mit dem Sinn Gottes Gesetz, mit dem Fleisch aber der Sünde Gesetz¹⁰.

[125] Kap. VIII

1 Also [gibt es] jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christus Jesus sind. 2 Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 3 Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war¹¹, [tat] Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde¹² und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,[126] 4 damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. 5 Denn die, welche nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist sind, auf das, was des Geistes ist. 6 Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden; 7 weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, sie kann das auch nicht. 8 Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. 9 Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein¹³. 10 Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen. 11 Wenn aber der Geist[127] dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes. 12 So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben; 13 denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. 14 Denn so viele durch den Geist

¹⁰ Diese Abhandlung sagt uns, dass das Gesetz gut ist und dass der Christ gegen seinen Willen sündigt, weil das Gesetz der Sünde, das in seinem Leibt wirkt, siegreich das Gesetz Gottes, das sein Geist erkennt, bekämpft. Sie steht im Widerspruch zu V, 20 wo wir lesen, das Gesetz sei erlassen worden, um die Sündenzahl zu vervielfachen. Sie widerspricht auch VI, 6-7 und VII 5-6, die uns den Christen als vom Joch der Sünde befreit darstellen. Dies, weil er nicht mehr im Fleische lebe und der Leib der Sünde in ihm getötet worden sei. Das Gesetz, von dem V, 20 sagt, dass es erlassen wurde, um die Sündenzahl zu vervielfachen, ist zweifelsohne das mosaische Gesetz, während das Gesetz, von dem VII, 7-25 spricht, das von der Vernunft erkannte Naturgesetz ist; das mosaische Gesetz aber legt sich nur über 'den Leib der Sünde' der -wie jenes auch- das Werk des Schöpfers ist. Die Abhandlung VII, 7-25 korrigiert als Kommentar die Abhandlung von V-VII, 6. Sie stammt vom katholischen Redaktor und ist nach 150 zu datieren. Ihr Autor hat Epiktet und Platon gelesen und hat von ihnen entlehnt (sie vor allem Epiktet, *Dissert.*, II, 26,1). Die deprimierende Philosophie, die er uns auftrifft, kontrastiert durch bedrückende Stimmung mit der Philosophie des marcionitischen Redaktors, die, wenn auch der Phantasie entsprungen, wenigstens den Vorteil einer wohlthuenden Stimmung hat.

¹¹ Katholischer Zusatz, der das Gesetz als gut, aber gleichzeitig als schwach darstellt, während in V, 20 das Gesetz die Sündenzahl vervielfacht.

¹² Den Exegeten zufolge bedeutet diese „Gleichgestalt des Fleisches der Sünde“, dass Christus einen Leib hatte, der frei von Sünde war. Wenn dies aber der Gedanke des Autors war, warum hat er dann nicht ganz einfach gesagt: „Gott hat seinen Sohn gesandt in einem Fleische, welches frei von Sünde war. Warum zieht er dieser so klaren und einfachen Ausdrucksweise die „Gleichgestalt des Fleisches der Sünde“ vorgezogen, welche seinen Gedanken ja nur verdunkeln konnte.? Und weiter: wenn der Autor zweierlei Fleisch kennt, das eine ein sündiges und das andere ohne Sünde, warum stellt er dem Fleisch dann immer den Geist gegenüber und niemals dem sündigen Fleisch das nicht-sündige? Warum verurteilt er das Fleisch in absoluter Weise? Die Wahrheit ist, dass er nur eine Art Fleisch kennt, dasjenige, das nicht imstande ist, sich dem Gesetz Gottes zu unterwerfen und das in seinem Wesen Hass Gottes ist (VIII, 6-7). Sein Christus, zur Erde gekommen, um die Menschen zu retten und durch diese Mission selbst gezwungen, sichtbare Gestalt anzunehmen, hat den Anschein dieses Fleisches angenommen, hat aber dieses Fleisch selbst nicht angenommen, und konnte es auch nicht annehmen.

¹³ Lektion montanistischer Theologie. Die ursprüngliche Edition beschränkt sich darauf zu sagen, das Fleisch des Christen sei abgetötet, nur sein Geist lebe und besitze Christus, da er ja auf ihn aufgepfropft worden sei.

Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. 15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft¹⁴ habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! 16 Der Geist selbst bezeugt [zusammen] mit unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. 17 Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden. 18 Denn ich denke, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. 19 Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. 20 Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig,[128] sondern durch den, der sie unterworfen hat -, auf Hoffnung hin, 21 daß auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. 23 Nicht allein aber [sie], sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes. 24 Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft, was er sieht? 25 Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausharren. 26 Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich [für uns] in unaussprechlichen Seufzern. 27 Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß. 28 Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind. 29 Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt,[129] dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. 30 Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht. 31 Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? 32 Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? 33 Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt. 34 Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. 35 Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? 36 Wie geschrieben steht: „Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden. 37 Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. 38 Denn ich bin überzeugt, daß weder [130]Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, 39 weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

¹⁴ Hier ist der Christ jetzt schon Kind Gottes, und er ist es durch den Heiligen Geist, der in ihm wohnt. In VIII, 23 jedoch erwarten die Christen die Kindschaft noch und werden sie nicht bekommen, bevor sie vom Leibe befreit sind.

[131]DIE DEM ABRAHAM UND SEINEN NACHKOMMEN GEGEBENE
VERHEISSUNG (Fortsetzung)

IX

1 *Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt* im Heiligen Geist, 2 *daß ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen;* 3 *denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch;* 4 *die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Dienst und die Verheißungen;* 5 *deren die Väter sind und aus denen* dem Fleisch nach *der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit*¹⁵. 6 *Nicht aber als ob*[132] *das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israel,* 7 *auch nicht, weil sie Abrahams Nachkommen sind, sind alle Kinder, sondern in Isaak wird dir eine Nachkommenschaft genannt werden.* 8 *Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet.* 9 *Denn dieses Wort ist [ein Wort] der Verheißung: „Um diese Zeit will ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben.* 10 *Nicht allein aber bei ihr war es so, sondern auch bei Rebekka, als sie von einem, von unserem Vater Isaak, schwanger war.* 11 *Denn als [die Kinder] noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach [freier] Auswahl gefaßte Vorsatz Gottes [bestehen] bliebe,[133]nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden -,* 12 *wurde zu ihr gesagt: „Der Ältere wird dem Jüngeren dienen;* 13 *wie geschrieben steht: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt.* 14 *Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne!* 15 *Denn er sagt zu Mose: „Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.* 16 *So [liegt es] nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott.* 17 *Denn die Schrift sagt zum Pharao: „Eben hierzu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir erzeige und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.* 18 *So denn: wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er.* 19 *Du wirst nun zu mir sagen: Warum tadelt er noch? Denn wer hat seinem Willen widerstanden?* 20 *Ja freilich, o Mensch, wer bist du, der du das Wort nimmst gegen Gott? Wird etwa das Geformte zu dem Former sagen: Warum hast du mich so gemacht?* 21 *Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Masse das Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre zu machen?* 22 *Wenn aber Gott, obwohl er seinen Zorn erweisen und seine Macht kundtun wollte, mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben zubereitet sind -* 23 *und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung kundtue, die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat . . .* 24 *- uns, die er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen. -* 25 *Wie er auch in Hosea sagt: „Ich werde Nicht-mein-Volk mein Volk nennen und die Nicht-Geliebte Geliebte.* 26 *Und es wird geschehen, an dem Ort, da zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.* 27 *Jesaja aber ruft über Isra-*

¹⁵ Zu dieser Doxologie siehe Louis Coulange, *Le Christ de Paul*, in der *Revue d'histoire et de littérature religieuses*, 1913, S. 39. Die Kritiker lesen meistens: „Von den Patriarchen ist Christus dem Leibe nach ausgegangen. Gepriesen sei Gott, der über allem ist, in Ewigkeit“. Ihnen zufolge ist die Doxologie an Gott gerichtet. Überall sonst aber in den Paulusbriefen, kommt die Lobpreisung nach der Erwähnung der Person, der sie gewidmet ist; hier käme sie also in der Hypothese der Kritiker vorher, denn die Formel „der über allem ist“ kommt vor dem Wort „Gott“. Das läuft darauf hinaus, dass die Konstruktion des Textes, wie ihn die Kritiker lesen, nicht die normale ist. Deshalb glaube ich, dass man die Lesart der Vulgata annehmen und die Doxologie als an Christus gerichtet betrachten sollte. Natürlich haben weder Paulus noch sogar die katholischen Gelehrten des 2. Jahrhunderts eine solche Aussage in den Mund nehmen können, denn sie alle stufen Christus unter den Vater ein. Ein solches Glaubensbekenntnis an die absolute Gottheit Christi kann nur marcionitischen Ursprungs sein. (Siehe H. Delafosse, *Le Quatrième Évangile*, p.34). Die Worte „dem Fleische nach“ sind aber erst später von einem katholischen Gelehrten eingefügt worden, der ängstlich darauf bedacht war zu erklären, dass der Christus des Paulus mit dem Phantom des Marcion nichts gemein hatte.

el:[134]“Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, [nur] der Überrest wird errettet werden. 28 Denn indem er das Wort vollendet und abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen. 29 Und wie Jesaja vorher gesagt hat: „Wenn nicht der Herr Zebaoth uns Nachkommenschaft übriggelassen hätte, so wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleich geworden. 30 Was wollen wir nun sagen? Daß die Nationen, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber, die aus Glauben ist; 31 Israel aber, das einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte, ist nicht zum Gesetz gelangt. 32 Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern als aus Werken [geschah]. Sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, 33 wie geschrieben steht: „Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses, und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

Kap. X

1 Brüder! Das Wohlgefallen meines Herzens und mein Flehen für sie zu Gott ist, daß sie errettet werden. 2 Denn ich gebe ihnen Zeugnis, daß sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit [rechter] Erkenntnis. 3 Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten und ihre eigene aufzurichten trachteten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen. 4 Denn Christus ist des Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit. 5 Denn Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die aus dem[135]Gesetz ist: „Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird durch sie leben. 6 Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: Sprich nicht in deinem Herzen: „Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?“ das ist: Christus herabführen; 7 oder: „Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?“ das ist: Christus aus den Toten heraufführen; 8 sondern was sagt sie? „Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen“. Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, 9 daß, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. 10 Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil. 11 Denn die Schrift sagt: „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“. 12 Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn er ist Herr über alle, und er ist reich für alle, die ihn anrufen; 13 `denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden. 14 Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber werden sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger? 15 [136]Wie aber werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind? Wie geschrieben steht: „Wie lieblich sind die Füße derer, die das Evangelium des Friedens verkündigen, die das Evangelium des Guten verkündigen!“ 16 Aber nicht alle haben dem Evangelium gehorcht. Denn Jesaja sagt: „Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt?“ 17 Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi. 18 Aber ich sage: Haben sie etwa nicht gehört? Ja, freilich. „Ihr Schall ist ausgegangen zu der ganzen Erde und ihre Reden zu den Grenzen des Erdkreises“. 19 Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt? Zuerst spricht Mose: „Ich will euch zur Eifersucht reizen über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation will ich euch erbittern“. 20 Jesaja aber erkühnt sich und spricht: „Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten, ich bin offenbar geworden denen, die nicht nach mir fragten“. 21 Von Israel aber sagt er: „Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem ungehorsamen und widersprechenden Volk“.

[137]DAS GEZÜCHTIGTE JÜDISCHE VOLK WIRD DEN CHRISTLICHEN
GLAUBEN ANNEHMEN

Kap. XI

1 Ich sage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit aus der Nachkommenschaft Abrahams, vom Stamm Benjamin. 2 Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er vorher erkannt hat. Oder wißt ihr nicht, was die Schrift bei Elia sagt? Wie er vor Gott auftritt gegen Israel: 3 `Herr, sie haben deine Propheten getötet, deine Altäre niedergerissen, und ich allein bin übriggeblieben, und sie trachten nach meinem Leben. 4 Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir siebentausend Mann übrigbleiben lassen, die vor Baal das Knie nicht gebeugt haben. 5 So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade entstanden. 6 Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade. 7 Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auswahl hat es erlangt, die übrigen jedoch sind verstockt worden, 8 wie geschrieben steht: „Gott hat ihnen einen Geist der Schlagsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag. 9 Und David sagt: „Es werde ihr Tisch ihnen zur Schlinge und zum Fallstrick und zum Anstoß und zur Vergeltung! 10 Verfinstert seien ihre Augen, um nicht zu sehen, und ihren Rücken beuge allezeit! Das Heil im Blick auf Israel und die Nationen 11 Ich sage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen. 12 Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt ist und[138] ihr Verlust der Reichtum der Nationen, wieviel mehr ihre Vollzahl! 13 Denn ich sage euch, den Nationen: Insofern ich nun der Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, 14 ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge. 15 Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten? 16 Wenn aber das Erstlingsbrot heilig ist, so auch der Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige. 17 Wenn aber einige der Zweige ausgebrochen worden sind und du, der du ein wilder Ölbaum warst, unter sie eingepropft und der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaumes mit teilhaftig geworden bist, 18 so rühme dich nicht gegen die Zweige. Wenn du dich aber gegen sie rühmst - du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich. 19 Du wirst nun sagen: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepropft würde. 20 Richtig; sie sind ausgebrochen worden durch den Unglauben; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! 21 Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat, wird er auch dich nicht schonen. 22 Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, welche gefallen sind, Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden. 23 Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepropft werden; denn Gott kann sie wieder einpfropfen. 24 Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum ausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepropft worden bist, wieviel mehr werden diese, die natürlichen [Zweige], in ihren eigenen Ölbaum eingepropft werden! 25 Denn ich will nicht, Brüder, daß euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird; 26 und so wird ganz Israel[139]errettet werden, wie geschrieben steht: „Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; 27 und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde. 28 Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen. 29 Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar. 30 Denn wie ihr einst Gott nicht gehorcht habt, jetzt aber unter die Begnadigung gekommen seid durch ihren Ungehorsam, 31 so sind jetzt auch sie eurer Begnadigung [gegenüber] ungehorsam gewesen, damit auch sie nun unter die Begnadigung kommen. 32 Denn Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er alle begnadige. 33 O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unausforschlich sind seine Gerichte und unerspürbar seine Wege! 34 Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? 35 Oder wer hat ihm vorher gegeben, und es wird ihm vergolten werden? 36 Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen. Den verschiedenen Gnadengaben entsprechender Gottesdienst.

[140]ETHISCHER, RELIGIÖSER, SOZIALER und INDIVIDUELLER
CODEX¹⁶

Kap. XII

1 Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer,[141]was euer vernünftiger Gottesdienst ist. 2 Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, daß ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. 3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher [von sich] zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, daß er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat. 4 Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, 5 so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. 6 Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns verliehenen Gnade, [so laßt sie uns gebrauchen]: es sei Weissagung, nach dem Maß des Glaubens; 7 es sei Dienst, im Dienen; es sei, der lehrt, in der Lehre: 8 es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der mitteilt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß;[142]der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit. 9 Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. 10 In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend; 11 im Fleiß nicht säumig, brennend im Geist; dem Herrn dienend. 12 In Hoffnung freut euch; in Trübsal harret aus; im Gebet haltet an; 13 an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. 15 Freut euch mit den sich Freuden, weint mit den Weinenden. 16 Seid gleichgesinnt gegeneinander; sinnt nicht auf hohe Dinge, sondern haltet euch zu den Niedrigen; seid nicht klug bei euch selbst. 17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. 18 Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden.[143] 19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn¹⁷; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr. 20 `Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sam-

¹⁶ All diesen Vorschriften gemeinsam ist folgender Punkt: um sie aufstellen zu können, musste man in engem Kontakt stehen zu denen, für die sie gelten sollten; man musste ihre Fehler und Schwächen kennen; man musste unter ihnen leben. Und da liegt das unüberwindliche Hindernis für den paulinischen Ursprung dieses moralischen Kodexes. Vergessen wir außerdem nicht, dass Paulus seinen Römerbrief schrieb, um deren Wohlgefallen zu erwerben. Das war nicht der Moment, ihnen diese Ratschläge zu erteilen, die den Tadel nur schlecht verborgen. Von wem stammt diese Belehrung? Die Abhandlung über den der Obrigkeit geschuldeten Respekt stammt wahrscheinlich von einem um das gute Verhalten seiner Schäfchen besorgten Gemeindevorsteher. Sie ist eindeutig katholisch, denn sie bekennt sich zur Verehrung des Schöpfergottes. Die Abhandlung über die Nächstenliebe scheint gleichen Ursprungs. Aber das „Mitleid“ Gottes in XII, 1 erinnert an den Guten Gott Marcions. Es weist auf Marcion, dass man „diesen Äon“ als den Feind ansah, vor dem man auf der Hut sein müsse. Es weist auf ihn, dass man von der notwendigen „Erneuerung“ des Christen sprach. Es weist auf ihn, dass die Christengemeinde den „Leib“ Christi bildete, der keinen andern hatte. Es weist schließlich auf ihn, dass der Christ Christus „anziehen“ musste. Es ist also wahrscheinlich, dass die Basis der Kapitel XII und XIII eine marcionitische Redaktion liegt, die von einer mystischen Moral durchtränkt war. Dieser ersten Edition wurde fünfzehn oder zwanzig Jahre später eine zweite hinzugefügt mit einer nicht so sublimen, jedoch praktischeren Moral. Der Autor dieser letzteren Vorschriften war wahrscheinlich einer der römischen Bischöfe oder dessen Stellvertreter.

¹⁷ Diejenigen, die die Christen verfolgen, werden vom guten Gott dem Schöpfer überlassen werden, der seinen Zorn an ihnen auslassen wird. Siehe *Le Quatrième Évangile*, P. 36. Das Schriftzitat am Ende von 19 ist von einem katholischen Redaktor hinzugefügt worden.

meln. 21 Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Kap. XIII

1 Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten [staatlichen] Mächten; denn es ist keine [staatliche] Macht außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. 2 Wer sich daher der [staatlichen] Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. 3 Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der [staatlichen] Macht nicht fürchten, so tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben; 4 denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut. 5 Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen. 6 Denn deshalb entrichtet ihr auch Steuern; denn es sind Gottes Diener, die eben hierzu fortwährend beschäftigt sind. 7 Gebt allen, was [144] ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre [gebührt]. 8 Seid niemand irgend etwas schuldig, als nur einander zu lieben; denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. 9 Denn das: „Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren, und wenn es ein anderes Gebot [gibt], ist es in diesem Wort zusammengefaßt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes. 11 Und dies [tut] als solche, die die Zeit erkennen, daß die Stunde schon da ist, daß ihr aus dem Schlaf aufwacht; denn jetzt ist unsere Errettung näher, als da wir zum Glauben kamen: 12 Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe. Laßt uns nun die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen. 13 Laßt uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und [145]Neid; 14 sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, daß Begierden wach werden.

[146]DIE SCHWACHEN UND DIE STARKEN

Kap. XIV

1 Gegenseitige Verantwortung der im Glauben Starken und Schwachen Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, [doch] nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen. 2 Einer glaubt, er dürfe alles essen; der Schwache aber ißt Gemüse. 3 Wer ißt, verachte den nicht, der nicht ißt; und wer nicht ißt, richte den nicht, der ißt; denn Gott hat ihn aufgenommen. 4 Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn der Herr kann ihn aufrecht halten. 5 Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag [gleich]. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt. 6 Wer den Tag achtet, achtet ihn dem Herrn. Und wer ißt, ißt dem Herrn, denn er sagt Gott Dank; und wer nicht ißt, ißt dem Herrn nicht und dankt Gott. 7 Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst. 7 Denn sei es, daß wir leben, wir leben dem Herrn; sei es, daß wir sterben, wir sterben dem Herrn. Sei es nun, daß wir leben, sei es, daß wir sterben, wir sind des Herrn. 9 Denn hierzu ist Christus gestorben und [wieder] lebendig geworden, daß er herrsche sowohl über Tote als über Lebende. 10 Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. 11 Denn es steht geschrieben: „[So wahr] ich lebe, spricht der Herr, mir wird sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen. 12 Also [147]wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. 13 *Laßt uns nun nicht mehr einander richten, sondern richtet vielmehr darüber, daß dem Bruder kein Anstoß oder Ärgernis gegeben wird. 14 Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, daß nichts an sich selbst gemein ist; nur dem, der etwas für gemein achtet, dem ist es gemein. 15 Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird, so wandelst du nicht mehr nach der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für den Christus gestorben ist. 16 Laßt nun euer Gut nicht verlästert werden. 17 Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist. 18 Denn wer in diesem dem Christus dient, ist Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt. 19 So laßt uns nun dem nachstreben, was des Friedens ist, und dem, was zur gegenseitigen Erbauung dient. 20 Zerstöre nicht einer Speise wegen das Werk Gottes.*

Alles zwar ist rein, aber es ist böse für den Menschen, der mit Anstoß ißt. 21 Es ist gut, kein Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch etwas [zu tun], woran dein Bruder sich stößt. 22 Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt! 23 Wer aber zweifelt, wenn er ißt, der ist verurteilt, weil [er es] nicht aus Glauben [tut]. Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.

Kap. XV

1 Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen. 2 Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung. 3 Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen. 4 Denn alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Be-[148]lehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben. 5 Der Gott des Ausharens und der Ermunterung aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß, 6 damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht. 7 Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit.

[149]DIE SAMMLUNG. PAULUS WILL NACH ROM GEHEN

8 Denn ich sage, daß Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen, 9 damit die Nationen aber Gott verherrlichen möchten um der Begnadigung willen, wie geschrieben steht: „Darum werde ich dich bekennen unter den Nationen und deinem Namen lobsingem. 10 Und wieder sagt er: „Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volk! 11 Und wieder: „Lobt den Herrn, alle Nationen, und alle Völker sollen ihn preisen! 12 Und wieder sagt Jesaja: „Es wird sein die Wurzel Jesses, und der da aufsteht, über die Nationen zu herrschen - auf den werden die Nationen hoffen. 13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes! [150] 14 Ich bin aber, meine Brüder, auch selbst im Blick auf euch überzeugt, daß auch ihr selbst voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, auch einander zu ermahnen. 15 Ich habe aber zum Teil euch etwas kühn geschrieben, um euch zu erinnern wegen der mir von Gott verliehenen Gnade, 16 ein Diener Christi Jesu zu sein für die Nationen, der priesterlich am Evangelium Gottes dient, damit das Opfer der Nationen angenehm werde, geheiligt durch den Heiligen Geist. 17 Ich habe also in Christus Jesus etwas zum Rühmen in den Dingen vor Gott. 18 Denn ich werde nicht wagen, etwas von dem zu reden, was Christus nicht durch mich gewirkt hat zum Gehorsam der Nationen durch Wort und Werk, 19 in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes, so daß ich von Jerusalem und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium des Christus völlig verkündigt habe. 20 So aber setze ich meine Ehre darein, das Evangelium zu predigen, nicht da, wo Christus genannt worden ist, damit ich nicht auf eines anderen Grund baue; 21 sondern [152]wie geschrieben steht: „Denen nicht von ihm verkündigt wurde, die sollen sehen, und die nicht gehört haben, sollen verstehen. 22 Deshalb bin ich auch oftmals verhindert worden, zu euch zu kommen. 23 Nun aber, da ich in diesen Gegenden keinen Raum mehr habe und seit vielen Jahren ein großes Verlangen, zu euch zu kommen, 24 falls ich nach Spanien reise - denn ich hoffe, auf der Durchreise euch zu sehen und von euch dorthin geleitet zu werden, wenn ich euch vorher etwas genossen habe -, 25 nun aber reise ich nach Jerusalem im Dienst für die Heiligen. 26 Denn es hat Mazedonien und Achaja wohl

gefallen, eine Beisteuer zu leisten für die Bedürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind. 27 Es hat ihnen nämlich wohlgefallen, auch sind sie ihre Schuldner. Denn wenn die Nationen ihrer geistlichen [Güter] teilhaftig geworden sind, so sind sie verpflichtet, ihnen auch in den leiblichen zu dienen. 28 Wenn ich dies nun vollbracht und diese Frucht ihnen versiegelt habe, so will ich über euch nach Spanien reisen. 29 Ich weiß aber, daß, wenn ich zu euch komme, ich in der Fülle des Segens Christi kommen werde. 30 Ich ermahne euch aber, Brüder, durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe[152]des Geistes, mit mir zu kämpfen in den Gebeten für mich zu Gott, 31 damit ich von den Ungehorsamen in Judäa errettet werde und mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm sei; 32 damit ich durch den Willen Gottes mit Freuden zu euch komme und mich mit euch erquicke. 33 Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen!.

[153]DIE GRUSSBOTSCHAFTEN

Kap. XVI

Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, die eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä ist, 2 damit ihr sie im Herrn aufnehmt, der Heiligen würdig, und ihr beisteht, worin immer sie euch braucht; denn auch sie ist vielen ein Beistand gewesen, auch mir selbst.

3 [Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, 4 - die für mein Leben ihren eigenen Hals preisgegeben haben, denen nicht allein ich danke, sondern auch alle Gemeinden der Nationen -, 5 und die Gemeinde in ihrem Haus. Grüßt Epänetus, meinen Geliebten, welcher der Erstling Asiens ist für Christus. 6 Grüßt Maria, die viel für euch gearbeitet hat. 7 Grüßt Andronikus und Junias, meine Verwandten und[154] meine Mitgefangenen, die unter den Aposteln ausgezeichnet sind, die schon vor mir in Christus waren. 8 Grüßt Ampliatus, meinen Geliebten im Herrn. 9 Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und Stachys, meinen Geliebten. 10 Grüßt Apelles, den Bewährten in Christus. Grüßt die vom [Haus des] Aristobul. 11 Grüßt Herodion, meinen Verwandten. Grüßt die vom [Haus des] Narzissus, die im Herrn sind. 12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im Herrn arbeiten. Grüßt Persis, die Geliebte, die viel gearbeitet hat im Herrn. 13 Grüßt Rufus, den Auserwählten im Herrn, und seine und meine Mutter. 14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen. 15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen. 16 Grüßt einander mit heiligem Kuß. Es grüßen euch alle Gemeinden des Christus.]

[155]DIE UNRUHESTIFTER¹⁸

17 Ich ermahne euch aber, Brüder, daß ihr achthabt auf die, welche entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Parteiungen und Ärgernisse anrichten, und wendet euch von ihnen ab. 18 Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, son-

¹⁸ Siehe die *Einleitung*, S. [71]

dern ihrem eigenen Bauch, und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen. 19 *Denn [die Kunde von] eurem Gehorsam ist zu allen gekommen. Daher freue ich mich euret wegen; ich will aber, daß ihr weise seid zum Guten, doch einfältig zum Bösen.* 20 *Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan¹⁹ unter euren Füßen zertreten. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!* [156] 21 *Es grüßen euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lucius und Jason und Sosipater, meine Verwandten.* 22 *Ich, Tertius, der ich den Brief geschrieben habe, grüße euch im Herrn.* 23 *Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Wirt. Es grüßen euch Erastus, der Schatzmeister, und der Bruder Quartus.* 24 - 25 Dem aber, der euch zu befestigen vermag nach meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, der nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war, 26 jetzt aber geoffenbart und durch prophetische Schriften nach Befehl des ewigen Gottes zum Glaubensgehorsam an alle Nationen bekanntgemacht worden ist, 27 dem allein weisen Gott durch Jesus Christus, ihm sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

¹⁹ Mit Satan ist hier das Römische Imperium gemeint, dass von den Juden seit der Expedition des Pompejus verabscheut wurde.